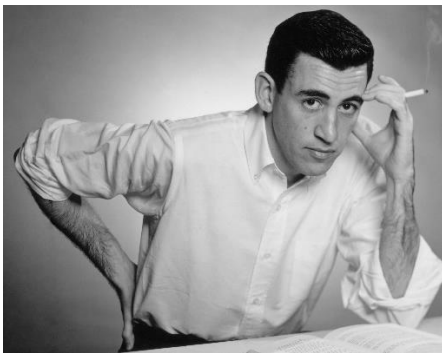


# Literatengedenken 2019



## Jerome David Salinger

geboren vor 100 Jahren am 1. Januar 1919



Salinger



Salingers Wohnhaus in New Hampshire

In der WAZ vom 4. Februar 2019 war das Folgende zu lesen:

J. D. Salinger: Weitere Werke in Sicht, Sohn verspricht Veröffentlichungen

London. Ein einziger Roman machte ihn weltberühmt: Nun sollen weitere Werke des US-→Schriftstellers J. D. Salinger (1919-2010) folgen. Nach dem Bestseller „Der Fänger im Roggen“ (1951) waren lediglich noch einige Kurzgeschichten gefolgt, ab 1965 veröffentlichte der scheue Amerikaner nichts mehr, auch wenn er bis zu seinem Tode fleißig weiterschrieb. Sein 1960 geborener Sohn Matt hat jetzt bestätigt, dass weitere Werke erscheinen werden. Es könne aber noch einige Jahre dauern.

„Er war jemand, der 50 Jahre geschrieben hat, ohne etwas zu veröffentlichen., daher ist das eine Menge Material“, so Salinger junior zum „Guardian“. Sein Vater habe ihn gebeten, alles zusammenzustellen, aber er habe gewusst, dass das lange dauern werde. „Wenn es fertig ist, werden wir es teilen“, sagte Matt – er hoffe, in weniger als 10 Jahren.

J. D. Salinger war 2010 im Alter von 91 Jahren gestorben. Sein Sohn sagte dem „Guardian“, es sei sehr bewegend gewesen, den Nachlass zu lesen. Dadurch bleibe er in einem Dialog mit seinem Vater.

Zeitlos und unvergessen – so heißt die heutige Veranstaltung, und gerade Salinger ist ein Musterbeispiel dafür, „unvergessen“ zu sein. Auch im gerade erst erschienenen Finale der Trilogie mit Dr. Bernhard Sommerfeld des aus Gelsenkirchen stammenden Nummer-1-Bestseller-Autors Klaus Peter Wolf

„TODESSPIEL im Hafen“ kommt das genannte Werk Salingers zweimal vor (S.169, S. 197), und es heißt dort zutreffend: „Ich habe den Fänger im Roggen geliebt“ (S.197)

In dem oben zitierten Zeitungsartikel ist schon viel von dem heute vorzustellenden Autor genannt:

Salinger wurde vor 100 Jahren (auch deshalb passt er gut in die Reihe „zeitlos und unvergessen“) (Geburtstag: 01.01.1919) in New York City geboren (Salinger selbst fand New York nicht so gut. Er nannte die Stadt „phony“, also verlogen, falsch und scheinheilig.) Sein Vater - Solomon Salinger - war jüdischen Glaubens, stammte aus Litauen und verkaufte u.a. koscheren Käse; zuvor war er Rabbiner in einer Synagoge in Louisville, Kentucky, gewesen. Jerome Davids Mutter Marie stammte aus Atlantic, Iowa; sie hatte schottische, deutsche und irische Vorfahren, änderte mit der Hochzeit ihren Vornamen in „Miriam“ und nahm den jüdischen Glauben an. Jerome Salinger wusste lange Zeit nicht, dass sie nicht jüdischer Herkunft war. Er hatte ein einziges Geschwisterkind, eine Schwester, Doris (1911-2001).

Er selbst war Schüler eine Privatschule, gleichsam einer Vorbereitungsschule für die Kinder aus „höheren Familien“ für die weitere Schul- und Studienlaufbahn (vgl. Holden Caulfield in „Der Fänger im Roggen“ - Pencey (S.5/6). Salingers erste schulische Erfahrungen scheinen mit denen seines Ich-Erzählers Holden Caulfield aus dem „Fänger im Roggen“ vergleichbar zu sein.

Anschließend besuchte Jerome David Salinger die Valles Forge Military Academy in Wayne, Pennsylvania. Dort erfolgten seine ersten schriftstellerischen Versuche. Salinger schrieb Filmkritiken und gab eine Zeitschrift für andere Schüler dieser Akademie heraus. Er war immer wieder in Europa; bei einem Verwandten machte er eine Ausbildung in dessen Betrieb, um in das väterliche Geschäft einzusteigen und es später einmal zu übernehmen. In Wien soll er Schikanen gegen Bewohner des jüdischen Viertels miterlebt haben; er immatrikulierte sich, arbeitete als Theaterkritiker und Kolumnist. Dort nahm er an einem Kurs für das Schreiben von Kurzgeschichten teil und veröffentlichte 1940 seine erste Kurzgeschichte, ohne großen literarischen Erfolg. Er studierte an der Universität; die Columbia University in New York, an die er 1939 gewechselt war, verließ er ohne Abschluss.

1942 trat er in die US-Army ein und nahm an mehreren Feldzügen teil, so auch als Spezialagent des 12. Infanterieregimentes an der Landung der Alliierten in der Normandie (D-Day - Jahrestag vor wenigen Tagen). Er traf den seinerzeitigen Kriegskorrespondenten Ernest Hemingway. Dieser bescheinigte ihm ein „verteufeltes Talent“.

Die militärische Einheit, in der er diente, war im April 1945 an der Befreiung des Konzentrationslagers Kaufering IV (Landsberg, Bayern) beteiligt, wo nicht gehfähige Insassen, die nicht auf einen sogenannten Todesmarsch geschickt werden konnten, vor den näher kommenden alliierten Truppen verbrannt wurden, z. T. bei lebendigem Leibe. Salinger selbst äußerte sich nicht öffentlich zu seinen Erlebnissen, musste aber nach dem Krieg wegen eines „front shocks“ für längere

Zeit in psychotherapeutische Behandlung. Von ihm ist – über seine Tochter - der folgende Ausspruch überliefert: „You never really get the smell of burning flesh out of your nose entirely, no matter how long you live.“ (Du bekommst nie wirklich den Geruch von brennendem Fleisch aus der Nase, egal wie lange du lebst.)

(Auf die Ehen und Liaisonen Salingers soll hier im Rahmen der Kurzvorstellung aus Zeitgründen nicht eingegangen werden.)

Er sprach sehr gut Deutsch, blieb nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges als Zivilist (für eine Abteilung des Nachrichtendienstes) im fränkischen Gunzhausen in Deutschland. Dort hat er große Teile seines bekanntesten Werkes „Der Fänger im Roggen“ geschrieben. Er wechselte anschließend aus privaten Gründen in die USA.

„Der Fänger im Roggen“, englischer Titel: *The Catcher in the Rye* (1951), war sein Haupt- und mit Abstand bekanntestes Werk. Es ist in 26 Kapitel unterteilt. Holden Caulfield – der Ich-Erzähler – berichtet nachträglich, wahrscheinlich aus einer Heilanstalt heraus, von seinem Leben.

Der gut 16jährige Protagonist Holden Caulfield fliegt aus dem Internat, das ihn sehr einengt, fährt Samstag, Sonntag und den folgenden Montag nicht nach Hause zu seinen Eltern und der von ihm heißgeliebten Schwester Phoebe. Er bleibt in der Zeit in New York, wo er verschiedene Leute trifft. Holden Caulfield ist voll gegen die Erwartungen der Erwachsenenwelt und fühlt sich von diesen nicht ernst genommen. Es ist, als ob Holden in Kurzform eine dreitägige Pubertät durchlebt. Er findet die Erwachsenenwelt doof und eckt überall an. (Der Text darf übrigens zu Beginn in einigen angelsächsischen Ländern, auch in einigen Bundesländern der Vereinigten Staaten, nicht erscheinen, da in der Originalausgabe 255 Mal den Ausspruch „goddamn“ und 44 Mal den Begriff „fuck“ benutzt wird.) Das Buch gilt als eines der ersten großen Werke der Nachkriegsliteratur; es thematisiert – für viele Leserinnen und Leser ungewohnt - die Jugendrebellion und das Aufbegehren der jungen Leute gegen die – als selbstverständlich erachtete – Welt der Erwachsenen. Die Jugendlichen, hier festgemacht an dem Protagonisten Holden Caulfield, wehren sich gegen das Spießige, das nur heuchlerisch Wirkende, das als normal Geltende der Erwachsenenwelt. Lange Jahre ist der Text Gegenstand der Schulliteratur. (Das würde Holden Caulfield wohl gar nicht gut gefunden haben.)

„Der Fänger im Roggen“ machte Salinger weltweit bekannt. Salingers Bedeutung geht so weit, dass die Zeit 1948 – 1959 von einigen Literaturkritikern sogar als „Salinger era“ bezeichnet wird. „Der Fänger im Roggen“ ist besonders von Ernest Hemingway und Mark Twain beeinflusst. Es wird zum Teil mit Goethes „Werther“ verglichen. Andererseits wird in einer Biographie 2015 behauptet: „J. D. Salinger verbrachte zehn Jahre damit, den „Fänger Im Roggen“ zu schreiben – und bereute es danach für den Rest seines Lebens“.

Eine mögliche Fortsetzung der Handlung, eine zweiten Band etwa, gibt es nicht. Laut SPIEGEL-Online (31. Mai 2009) untersagt Salinger mit juristischen Mitteln die Fortsetzung, in der ein „Herr C.“ mit 76 Jahren „aus dem

Altersheim“ ausgebrochen ist.

Bis zu seinem Tod schreibt Salinger, wie schon erwähnt, fleißig weiter, zog sich aber aus der Öffentlichkeit ganz zurück, wandte sich privat dem Hinduismus zu und äußerte sich auch literarisch nicht mehr öffentlich, nachdem 1965 seine letzte Veröffentlichung „Hapworth 16, 1924“ von der Literaturkritik verrissen wurde. Er selbst sagt der „New York Times“: „Nicht zu veröffentlichen gibt unglaublichen Frieden. Zu veröffentlichen ist ein schreckliches Eindringen in meine Privatsphäre. Ich mag es zu schreiben. Aber ich schreibe für mich und mein eigenes Vergnügen.“

Holden Caulfield ist für viele Leserinnen und Leser ein Antiheld. Er verkörpert nach wie vor viele Fragen und Probleme der jungen Menschen, so dass es weiterhin heißen kann: „Ich habe den Fänger im Roggen geliebt“.

Den Zuhörer/die ZuhörerIn kann ich nur auffordern, den „Fänger im Roggen“ - erneut zu lesen. Vielleicht macht es einem das Buch an einigen Stellen nicht ganz einfach. Insgesamt sind aber trotz des zeitlichen Abstandes (Ersterscheinen: frühe 50er Jahre) die Sorgen und Probleme eines Heranwachsenden auch heute noch gut nachvollzieh- und übertragbar dargestellt.

